



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der
Hohenzollern**

Tümpel, Hermann

Bielefeld, 1909

Allgemeines.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](#)

854. Daß die Minden-Ravensberger aber nicht nur Wunden empfangen, sondern auch ausgeteilt hatten, beweist der Name Hacketäuer, den sie sich erworben hatten.¹¹⁹⁾

Das westfälische Landwehr-Kavallerieregiment, zu dem Minden-Ravensberg die 2. Eskadron gestellt hatte, hat 1814 Westfalen gar nicht verlassen, wohl aber den Feldzug von 1815 mitgemacht.¹²⁰⁾ So war es bei dem Reiterkampf am Abend des 16. Juni beteiligt, wo allerdings die preußische Kavallerie nur teilweise ihre Schuldigkeit tat. Die Ravensberger freiwilligen Jäger, die 1815 eintraten, waren in Frankreich erst eingetroffen, als der Krieg im wesentlichen vorbei war; sie wurden dem 6. (1. westpreußischen) Infanterieregiment beigegeben.¹²¹⁾

Stark war Minden-Ravensberg an den Freiheitskriegen schließlich noch dadurch beteiligt, daß es zu den 6000 Mann Erhaz, die das Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein für die Feldtruppen (das II. und besonders III. Bülow'sche Korps) stellen mußte, nach Kräften beisteuerte; dazu hat unsere Gegend sicher noch über 1000 Mann aufgebracht, nicht wenige waren auch freiwillig bei durchmarschierenden Truppen eingetreten.

Mit reger Teilnahme verfolgte man in der Heimat die Begebenheiten im Felde und feierte die Siege auf jede Weise, in der Kirche, an der Tafel, mit Tanz und Musik, Läuten und Schießen; bei letzterem traten die Gewehre des Landsturms in Tätigkeit, die hier wie anderswo gegen den Feind keine Verwendung fanden.

In Erwägung, daß die herzerhebende Äußerung treuer Vaterlandsliebe ein äußeres Kennzeichen derselben fordere, war vom König verordnet worden, daß auch außer dem Kriegsdienst von allen Männern, die das 20. Jahr zurückgelegt hatten, die preußische Nationalfokarde getragen wurde.¹²²⁾ Auch nach Auflösung der Detachements freiwilliger Jäger zeigten sich manche fortdauernd in Uniform.¹²³⁾ Um die Erinnerung an die große Zeit festzuhalten, erging an die Bewohner der Provinzen Minden und Ravensberg ein Aufruf: der ausgezeichneten, in neu auftretenden Kriegern doppelt achtungswerten Tapferkeit ihrer Landsleute ein Denkmal zu setzen, ein Plan, der wohl nicht verwirklicht worden ist. Dagegen wurden in den Kirchen Tafeln angebracht, die die Namen der Gefallenen der Nachwelt überlieferten. Auch erging am 9. Oktober 1816 aus Minden die Verordnung, daß die wichtigsten Gedächtnistage: Schlacht bei Leipzig, erste Einnahme von Paris, Schlacht bei Belle-Alliance kirchlich gefeiert würden. Wie lange das geschehen, ist uns nicht bekannt, ebensowenig, wie lange der 18. Oktober in unserer Gegend durch Freudenfeuer und sonst in weltlicher Weise gefeiert wurde, was für 1816 die eben erwähnte Bekanntmachung in Worten ankündigte, die die gehobene Stimmung jener Tage deutlich zum Ausdruck bringen.¹²⁴⁾

3. Von 1815 bis zur Gegenwart.

Allgemeines.

Indem wir in die Periode des Neu- und Ausbaues des preußischen Staates treten, die bis in die Gegenwart reicht und zu noch größerer Gleichmäßigkeit der Einrichtungen führt, als sie bereits im 18. Jahrhundert erzielt worden war, wird es schwer, den lokalen Standpunkt festzuhalten. Wohl bewahren sich die Provinzen manche Eigentümlichkeiten, aber für die Landschaften innerhalb derselben hört das Sonderleben auf. Es kann sich also noch mehr als für das 18. Jahrhundert nur darum handeln, zu zeigen, wie die Einrichtungen des Gesamtstaates oder der Provinz auf sie übertragen werden.¹²⁵⁾ Wir können uns dabei kurz fassen und

berichten nur hier und da etwas genauer, wie sich die Gesamtentwicklung in unserer Landschaft spiegelt. Eingehender dürfen wir das politische Parteiwesen schildern, weil es charakteristische Sonderzüge aufweist. Kriegsschauplatz ist Minden-Ravensberg zum Glück im 19. Jahrhundert nicht gewesen, wohl aber haben seine Bewohner ruhmreichen Anteil an den Einigungskriegen genommen, und in einem der letzten Abschnitte soll dieser angedeutet werden.

Berwaltung.

Vergeblich hatte die englisch-hannöversche Regierung versucht, Minden-Ravensberg zur Abrundung Hannovers zu gewinnen.¹²⁶⁾

Durch Patent vom 21. Juni 1815 nahm Friedrich Wilhelm III. die mit der Monarchie wieder vereinigten westfälischen Länder mit Einschluß der dazwischenliegenden Enklaven feierlich in Besitz und beauftragte den Staatsminister Frhr. von der Reck, Vinces Schwager, mit der Annahme der Erbhuldigung; diese fand am 18. Oktober 1815 in Münster statt. Das Fürstentum Minden war bei dieser Gelegenheit durch je 8, die Grafschaft Ravensberg und das Stift Herford durch je 10 Deputierte des Standes der Rittergutsbesitzer, der Bürger und Bauern vertreten. Schon vorher war durch Verordnung vom 30. April 1815 die Provinz Westfalen organisiert worden; sie sollte in drei Bezirke zerfallen, von denen der dritte das Weserland umfaßte; zu ihm gehörte Minden-Ravensberg. Vincke wünschte, daß der Sitz der Regierung nach Paderborn verlegt würde, teils weil die Stadt besser gelegen sei, teils weil die neu erworbenen Länder einer größeren Aufsicht bedürften. Er drang aber mit diesem Wunsch nicht durch. Es dauerte noch über ein Jahr, bis die bisherigen provisorischen Behörden aufgehoben wurden. Erst am 1. August 1816 übernahm Vincke nach Niederlegung des Zivilgouvernements das Oberpräsidium von Westfalen; an demselben Tag trat die Regierung in Minden an Stelle der Lokalbehörden, in Minden und Ravensberg der Regierungskommissionen. In Bielefeld leitete diese damals nicht mehr v. Bernuth, der war vielmehr schon im Juni desselben Jahres als vortragender Rat ins Ministerium des Innern gegangen. Der Landsturm hatte ihm das Geleite bis Herford gegeben.¹²⁷⁾

Die neue Regierung in Minden war die Nachfolgerin der alten Kriegs- und Domänenkammer. Entsprechend den Steinischen Reformen hatte sie nichts mehr mit der Justiz zu tun, erhielt dagegen fast alle Angelegenheiten der inneren Verwaltung mit Einschluß der Kirchen- und Schulsachen. Die Schwerfälligkeit des Geschäftsganges, über den bei den Kriegs- und Domänenkammern geklagt worden war, war in der Weise beseitigt worden, daß sie nur noch in besonderen Fällen bei der Oberbehörde anfragen, in allen anderen selbständig entscheiden konnte, und daß die Regierung in verschiedene Abteilungen zerlegt wurde, die in den meisten Fällen für sich entscheiden konnten, während bisher alles im Plenum verhandelt worden war. An die Spitze der Abteilungen traten Direktoren, seit 1825 Oberregierungsräte, das Präsidium führten bis dahin Regierungspräsident und Direktoren, seitdem der Regierungspräsident allein. Erster Präsident war Freiherr v. d. Horst; die längste Amtsdauer — 22 Jahre — hatte Präsident Richter; er wurde 1847 in den Ruhestand versetzt. Seit 1903 führt Dr. Kruje das Präsidium. Im Laufe der Jahre wurden der Regierung manche Geschäftszweige genommen, die Arbeitslast stieg aber doch infolge anderer Umstände. Mit der Regierung ist der Bezirksausschuß verbunden. Er existiert seit 1883 und fungiert als Verwaltungsgericht und Beschlußbehörde.